

- Marjalaki Kiss L.*,
1934. évi sajkazai jelentőív.
- Megay G.*,
1954. március 20-i útijelentése. Megay G. hagyatéka.
- Módy Gy.*,
1969. A Sajó-Bódvaköz települési és birtoklástörténeti képe a török hódoltságig HOM. Évk. 1969.
- Molnár A.–Németh L.–Voit P.*,
1961. Művészettörténeti ABC. Budapest
- Nagy I.*,
1857–1867. Magyarország családi címerekkel és nemzedékrendi táblákkal. I–XIII.
- Osztrák–magyar szerkesztőbizottság: Schallaburg '82. Matthias Corvinus und die Renaissance in Ungarn 1458–1541. (Wien) 8. Mai. 1982. 1. November 1982.
- Pulszky K.*,
1980. Három magyar érdekű olasz renaissance emlék Arc. Ért. 312.
- Siebmacher.*,
Wappenbuch, I–IV. Nürnberg, 1885–1898.
- Szendrei J.*,
1903. 376/1903. sz. jelentésének 28. melléklete.
- Szurdoki P.*,
1947. II. ép. m. h. alaprajza a sajkazai ref. templomról. OMF Műemléki Tervtár.
- Thieme–Becker.*,
1934. Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, XI. 1915. 526. XXVIII.
- Zádor A.*,
1984. Építészeti szakszótár. Budapest

DAS TABERNAKEL AUS ROTEM MARMOR VON SAJÓKAZA

(Auszug)

Vom 8. Mai bis 1. November 1982 richtete die in Österreich, im Burgschloß Schallaburg, sodann vom 24. Februar bis 26. Juni 1983 in der Ungarischen Nationalgalerie veranstaltete, großangelegte Ausstellung die Aufmerksamkeit der Fachleute und der Interessenten auf die zwischen 1458–1541 entstandenen Denkmäler des Königs Matthias und der ungarischen Renaissance.

Einen wertvollen und eigenartigen Teil des zur Schau gestellten und bekanntgemachten Materials bildeten 12 Tabernakel (Sakramenthäuschen), von welchen die in der Innenstädtischen Kirche zu Pest befindlichen und die gleichfalls zu Beginn des 16. Jhs. zu Pécs errichteten monumentalen Tabernakel (ähnliche kommen selbst in Toskana selten vor) sowie das aus den Jahren um 1500 stammende Tabernakel von Sajókazal hervorzuheben sind.

Diesem letzteren verleiht das Material des roten Marmors (die meisten bekannten Tabernakel wurden aus leichter zurechtbaren Kalkstein hergestellt), die Bearbeitungsweise, die Reihe der angewandten Ziermotive und ihre Kombination einen besonderen Wert, jedoch auch der Umstand, daß es trotz seines fragmentierten Zustandes (Fehlen des oberen Teils, des Gesimses, beschädigter unterer Teil) ein einnehmendes Gesamtbild gibt und zugleich auch zahlreiche Fragen stellt.

Das Hauptmotiv – die Rosettenreihe – gehörte zu den beliebten Motiven von Benedetto da Majano, jedoch besonders interessant sind die vielen, mit dem Bohrer eingetieften Punkte und ihre Unterbringung, da der Gebrauch von im Marmor solche Bohr-

spuren zurücklassenden bzw. zustandebringenden Bohrern bei uns nicht allgemein war; diese Bohrer bewirkten in bogenförmigen Riemensehnen gedreht aus Italien stammende Meister, die dazu das nötige hochgradige Fachkönnen, entsprechende Praxis, Rundfeilen von entsprechender Dicke usw. hatten. Bei unserem Tabernakel können wir auch sehen, daß die vielen Bohrpunkte nicht nur zur Bearbeitung benötigt wurden, sondern mit ausgesprochen verzierendem Vorhaben und nach einem vorher sorgfältig ausgearbeiteten System untergebracht worden sind. Hier schließen sich die Forshungen der Tätigkeit „des Meisters der Marmormadonnen“ sowie unseren Marmorfragmenten von Visegrád und Buda an.

Wir kennen den Meister des Tabernakels nicht, ja selbst betreffs des Bestellers sind zu klärende Fragen, außerdem muß die primäre Unterbringungsstelle und der abenteuerische Wanderweg des Sakramenthäuschens ins rechte Licht gestellt werden.

Tibor Joó